



Eglise évangélique réformée
du canton de Fribourg

Evangelisch-reformierte Kirche
des Kantons Freiburg

JAHRESBERICHT 2022



SEELSORGEN

«Herr, was für Wunder hast du vollbracht!
Alles hast du weise geordnet;
die Erde ist voll von deinen Geschöpfen.»

Psalm 104,24

DIE EVANGELISCHE UNIVERSITÄTS- GEMEINDE IM JAHR 2022

Die Seelsorgerin hat sich im vergangenen Jahr stark an die Empfehlung gehalten, ihr Arbeitspensum einzuhalten und Überstunden zu vermeiden. Im Jahr 2022 entstanden zwei neue Angebote zusätzlich zum üblichen Programm. Mehrere Angebote fanden im Kirchgemeindezentrum (KGZ) statt.

Religiöse Feier

Im Mai fand in der Kirche Christkönig die ökumenische Feier mit dem Departement der Anatomie zur Würdigung der Körperspender statt. Zum ersten Mal konnte der Baum der Erinnerung eingesetzt werden. Dieser gab der Feier einen speziellen Charakter, der kirchlich beheimateten sowie kirchenfernen Personen und Kindern zusagte.



Regelmässige Angebote

Wöchentlich:
Cosmic Smash Book / Momentum
Re-Creativum, Workshop;
Zentangle, Workshop;
Meditation, Workshop;

Monatlich:

SoulCollage;
SoulCollage, Vertiefungsgruppe;
Mandala Workshop;
Einmaliges Angebot: Lernwochenende in
Soyhières, Berner Jura, (für 14 Teilnehmende)

Gemischtes Angebot für Universität und Kirchgemeinde

Qigong - Shibashi: eine Anfänger- und eine Fortgeschrittenen-Gruppe. Dieser Kurs findet auch ausserhalb der Vorlesungszeit statt. Möglich ist eine Teilnahme vor Ort (Kirchgemeinde) oder online von Zuhause aus.

Gruppen

Die Gruppen werden nicht als Programm-Angebot aufgelistet, sondern entstehen der Nachfrage entsprechend. Gewisse Gruppen können einige Wochen lang dauern, andere ein Semester und noch andere bestehen über maximal zwei Semester.

Die in 2022 entstandenen Gruppen betrafen mehrheitlich zwei Arbeitsfelder: (1) Biblisch-religiöse und Spirituelle Entwicklung sowie (2) Prüfungsangst und Selbstvertrauen.

1. Spirituelle Entwicklung:

- Bible Art Journaling,
- Meditation Einführungsgruppe: Anfangs 2 Gruppen, nach Sprache aufgeteilt, wöchentliche Treffen an 5 aufeinander folgenden Wochen.
- Meditation Anleitungsguppe: Eine sprachlich gemischte Gruppe bestehend aus den Abgängern des Einführungskurses trifft sich einmal im Monat zu einer langen (1 – 4 Std) Meditation am Samstag- od. Sonntagvormittag.
- Spirituelle-Entwicklung mit der Methode des kreativen Tagebuches.

2. Prüfungsangst & Selbstvertrauen: 2 Gruppen, nach Sprachen aufgeteilt.

Seelsorge-Gespräche:

Die Seelsorge-Gespräche mussten massiv abgebaut werden, um den Zeitrahmen einzuhalten. Es fanden aber immer noch 543 Gespräche (11 – 12 Gespräche pro Woche) zu vielfältigen Themenbereichen statt.

Neues

Mystische-Erfahrung (ME) durch Meditation

Zusammenarbeit für einen Bachelor in Psychologie:

Im Angebot der reformierten Uniseelsorge der Universität Fribourg werden Meditations-Erfahrungen ermöglicht. In enger Zusammenarbeit gestaltete sich ein «Meditation-Mystik Wochenende», welches dem gängigen Angebot der Uniseelsorge entspricht und zu Studienzwecken begleitet wird. Es wurde eine «mystische Erfahrung» ermöglicht, welche dann mithilfe des Mystische-Erfahrung-Fragebogen definiert und bezüglich der Persönlichkeitsdimension «Offenheit» mit ausgewertet wurde. Ergebnisse der Studie liefern Informationen zur Wirkung von mystischen Erfahrungen auf die Persönlichkeitsdimension Offenheit. Des Weiteren dienen sie T. Guillaume als wissenschaftliches Feedback ihrer Techniken als Teil von Coaching und Seelsorgearbeit.

Ocarina Baukurs

Ton aus Ton... dank einem Instrument, das an einem eintägigen Kurs gebaut wurde. Ocarina-Bauerin Jasmina Meier kam nach Freiburg, leitete den Bau an und nahm noch die Feinstimmung und den Brand der Ocarinas vor. Ein einmaliges Erlebnis, das sieben Studierende und eine Mitarbeiterin der Universität erfreute.

Tania Guillaume

WUNDER DER SCHÖPFUNG

Menschen aus unzähligen Nationen – Menschen mit zum Teil schwierigen Biographien und Traumata – Menschen oft ohne wirkliche Perspektive... Das ist das Setting im Bundesasylzentrum (BAZ) Guglera. Umso eindrücklicher, wenn wir zusammen einen strahlenden Sonnentag, eine glitzernde Winterlandschaft, die goldenen Farben des Herbstes bewusst wahrnehmen und wertschätzen können! Und damit hoffentlich vermitteln: Was auch immer dein Schicksal ist: Es ist gut, dass du jetzt da bist.



Die Seelsorge im BAZ Guglera hat im Berichtsjahr zunächst ein verhältnismässig ruhiges Jahr erleben dürfen – im Spätsommer/Herbst wurde es auf Grund der hohen Aus-(Über-)Lastung des Zentrums etwas kompliziert.

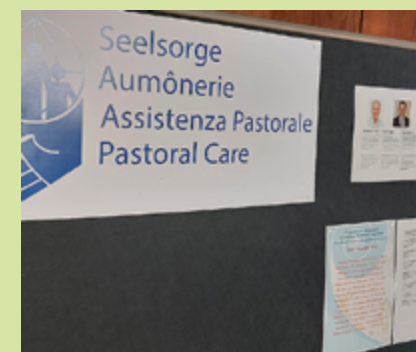
- Die Präsenz im Zentrum konnte intensiviert werden; die Kontaktpflege zu den weiteren Akteuren im Zentrum (Betreuung / Sicherheit) ist essenziell für die Vernetzung des Seelsorgedienstes.
- Die regelmässige Präsenz eines Imams, der uns als lieber Kollege und Freund konstruktiv unterstützt und vor allem auch mit den oft schwierigen Klienten aus dem Maghreb einen guten Kontakt pflegt, ist nach wie vor sehr wertvoll.
- Im Herbst mussten wir auf Grund der prekären Platzverhältnisse im Zentrum unser Büro zur Verfügung stellen und Seelsorge «wo halt grad möglich» anbieten. Das war kein einfaches Setting.

2022 hat der Seelsorger:

- sich bei wöchentlichen Besuchen im BAZ zur Verfügung der Asylsuchenden und Angestellten gehalten,
- zahlreiche Einzelkontakte zu Asylsuchenden und Angestellten gepflegt (Seelsorge),
- regelmässige Koordinationsgespräche mit der Zentrumsleitung und der Leitung ORS geführt,
- regelmässige Kontakte zur Rechtsberatung im Zentrum gepflegt,
- ein wöchentliches Kursangebot weitergeführt, mit dem den Klient*innen Leben und Kultur der Schweiz nähergebracht werden. Ziel ist, dass sie die Zeit in der Schweiz optimal (er-)leben können und ihnen der Kontakt zur Bevölkerung einfacher gemacht wird.
- Es fand keine Sitzung der paritätischen Begleitkommission statt.

Ich danke an dieser Stelle dem Team des BAZ Guglera für die stets gute, wohlwollende und freundschaftliche Zusammenarbeit – es ist eine Freude und Bereicherung, in diesem Umfeld tätig sein zu können!

Andreas Hess



WUNDER DER SCHÖPFUNG

Die Seelsorge im FRSA Stao Bellechasse konnte während des ganzen Berichtsjahres erneut uneingeschränkt funktionieren.

Die Aufhebung aller Corona-Massnahmen hat für den Betrieb, die Betreuung und auch für die Seelsorge eine spürbare Erleichterung mit sich gebracht: Besuche von Familien, Freund*innen waren und sind nun wieder in gewohnter Form möglich – ein wichtiger und stützender Pfeiler in der Lebensgestaltung der Insassen.

So wurde spürbar, dass das einfache «Dasein» des Seelsorgers als empathischer Mensch – der an sich ja ein Wunder der Schöpfung ist – zu wunderbaren Begegnungen führen konnte.

Im Berichtsjahr 2022 hat der Seelsorger:

- wöchentliche Besuche in den FRSA – Stao Bellechasse vorgenommen,
- sich bei diesen Besuchen zur Verfügung der Insassen und Angestellten gehalten,
- zahlreiche Einzelkontakte zu Insassen und Angestellten gepflegt (Seelsorge),
- an der Vereidigung der neuen Vollzugsbeamten*innen und weiteren Mitarbeitenden mitgewirkt,
- am jährlichen Koordinationsrapport mit der Direktion der FRSA – Stao Bellechasse teilgenommen,
- an der Oster- und Weihnachtsmesse mitgewirkt.

Andreas Hess



JAHRESBERICHT 2022 SEELSORGE AN HÖHEREN SCHULEN

Nach zwei Jahren Bestandsaufnahme wurden die Seelsorgeaktivitäten an den Gymnasien und der Fachmittelschule Freiburg (FMSF) wieder regelmässig vor Ort durchgeführt.

Rund dreissig Jugendliche nahmen an der Retraite auf dem Simplon teil. Diese jungen Menschen waren im wahrsten Sinne des Wortes unterwegs: tagsüber physisch auf Tourenskiern und Schneeschuhen, intellektuell an den abendlichen Anlässen, die die Öffnung für sich selbst und die Welt zum Thema hatten. Die künstlerische Kreativität der Jugendlichen war beeindruckend und inspirierend.



An den Thementagen an den Kollegien Sainte-Croix und Gambach konnten die Schüler*innen und Schüler mit uns über Fragen zur Ökologie, Migration und Gender nachdenken.

Am Ende des Schuljahrs 21–22 fand unser traditionelles Treffen mit den Verantwortlichen der reformierten und katholischen Kirchen sowie Claude Vauthey als Repräsentanten der Direktionen der Sekundarstufe 2 statt.

Das aus sechs Seelsorgenden bestehende Team konnte Anfang Sommer 2022 die Planung für das kommende Schuljahr und sowie das Thema der Infostände zum Schuljahresbeginn planen.

Nach der Vorstellung der Seelsorge in den meisten Kollegien während der ersten Woche traten in jeder der Schulen Infostände in Erscheinung, die zum Nachdenken über das Glück einluden. «Wo befindet sich das Glück?» – diese Frage führte zu zahlreichen Diskussionen mit den Schüler*innen der Gymnasien und der FMSF, aber auch mit den Lehrer*innen und dem übrigen Personal. Eine gelungene Kontaktaufnahme zu Beginne des Schuljahrs.

Um das gleiche Thema ging es in der Weihnachtsmeditation 2022. Grundlage war ein Gebet um inneren Frieden und Kraftquellen in einem Alltag, der immer überladener und anspruchsvoller wird. Ablegen, was belastet und überfordert, sich durch das Licht von Weihnachten stärken lassen, um es an andere weiterzugeben, die es vielleicht auch nötig haben.

Nötig hatte es eine Klasse, die wir nach einem Todesfall begleiteten. Da hiess es, mit Mediatoren zusammenzuarbeiten, verfügbar für die Direktion zu sein, zu führen und zu unterstützen.

Ebenfalls konnten in diesem Jahr die Zusammenarbeit von katholischen Seelsorgenden und reformierter Seelsorgerin verbessert und eine noch stabilere und wohlwollendere Beziehung zu den Direktionen in jeder der Schulen entwickelt werden.

Estelle Zbinden



EINZELHAFT UND NETZWERK

Bekanntlich bedingt eine Untersuchungshaft eine umfassende Isolation der Gefangenen in Einzelzellen, wo sie normalerweise 23 Stunden ihres Tages verbringen. Damit soll jeglicher Informationsaustausch zwischen den Inhaftierten und der Aussenwelt weitestgehend verunmöglicht werden, damit keine Beeinflussung der Untersuchung durch Absprachen oder Drohungen stattfinden kann.



Im Rahmen eines Gefängnisalltages gibt es aber trotzdem Begegnungsmöglichkeiten, und ich bin immer wieder erstaunt, wie gut die Männer, die zu den Seelsorgegesprächen kommen, einander zu kennen scheinen. Zum einen gibt es die Möglichkeit des Hofganges: eine Stunde pro Tag an der frischen Luft. Hier wird aber darauf geachtet, dass nie mehrere Untersuchungsgefangene, die aufgrund derselben Strafuntersuchung einsitzen, zusammenkommen. Meist kann dies durch deren Unterbringung in verschiedenen Stockwerken garantiert werden. Dasselbe gilt auch für die Einteilung zum Sport (zweimal wöchentlich in einem speziell dafür eingerichteten Raum mit Fitnessgeräten, Tischfußball etc.) und insbesondere für die Möglichkeit, den monotonen Gefängnisalltag mit einer Arbeit etwas aufzulockern. Reinigungsarbeiten, die Wäscherei, die Küche und das Schreineratelier sind willkommene Einsatzorte.

Aufgrund dieser Aufzählung sollte es nicht überraschen, dass trotz weitgehender Isolation ein vielgestaltiges Beziehungsgeflecht unter den Häftlingen entsteht, welches jede Nische der Begegnungsmöglichkeiten auszufüllen scheint. Besonders berührend ist die Tatsache, dass es einzelne Gefangene gibt, die sich echt um die psychische Verfassung ihrer Leidensgenossen kümmern: Nicht selten bringt jemand in meinen Begegnungen das Schicksal eines Haftkollegen zur Sprache. Oder einer meiner Seelsorgeklienten versucht, andere zur Anmeldung für den Pfarrerbesuch zu bewegen. Eigentlich sollte es wenig überraschen, dass gerade an diesem Ort der Trennung trotz allem eine Solidargemeinschaft entsteht, eine zwischenmenschliche Perspektive, die für die Zeit des Wartens und auch darüber hinaus Hoffnung macht.

Urs Schmidli



Foto: Jean-Claude Gadmer

VERBORGENE RESSOURCEN

Als Seelsorger oder spiritueller Begleiter im Gesundheitswesen kann ich nur immer wieder staunen über die Fähigkeit zur Resilienz, die tief im Menschen verborgenen Kräfte und Ressourcen, die oft nur darauf warten, ihre Wirkung zu entfalten. Manchmal genügen dafür ein Zuspruch, ein Moment der Teilnahme, ein wohlwollender Blick von aussen, das richtige Wort zur richtigen Zeit.



2022 wurden knapp 800 Besuche durch den reformierten Seelsorger des Freiburger Kantonsspitals durchgeführt. Ebenso wurde das Pflegepersonal unterstützt, das oft unter schwierigen Arbeitsbedingungen zu leiden hat.

Was das Seelsorgeteam des HFR angeht,

- wurde es durch regelmässige Teambesprechungen möglich, in Kontakt zu bleiben, die Arbeit zu organisieren, schwierige Fälle zu diskutieren und gemeinsam zu beten,
- ermöglichten vier Supervisionsvormittage es dem Team, seine Berufspraxis zu überdenken und eine einheitliche Einsatzpraxis zu fördern,
- ermöglichte ein «Reflexionstag» in Estavayer einen wertvollen Austausch, vor allem, was die die geplante Team-Charta angeht,
- wurde der Schreibende nach einem Auswahlverfahren in den Ethikrat des HFR gewählt,
- wurde zu Ostern gemeinsam mit den HFR eine Grusskarte verfasst und an alle Patien*innen verteilt,
- wurde zu Weihnachten ein kleines Geschenk an die Patient*innen sowie an das Personal verteilt.

Ganz allgemein zeigte dieses Jahr wieder, wie wichtig und relevant die Anwesenheit der Seelsorge ist. Dies gilt sowohl für die Patient*innen in schwierigen Lebenslagen als auch für das Pflegepersonal, für das sie eine Atempause in einem immer angespannteren Gesundheitssystem bedeuten kann.

Daniel Nagy

SEELSORGE IM HFR RIAZ: DIE DAUERBAUSTELLE

Wie in allen Spitälern des HFR war auch die Situation in Riaz 2022 geprägt von der in Angriff genommenen Umstrukturierung (HFR 2030): Aus den kleineren Spitälern in Riaz, Meyriez und Tafers sollen «Gesundheitszentren» werden, die als Erstanlaufstelle sowie der ambulanten Behandlung und Rehabilitation dienen sollen, während die akuten und schwereren Fälle im Kantonsspital behandelt werden.



Riaz ist das erste dieser Gesundheitszentren, es wird schon im Januar 2023 eröffnet. Das hat aber zurzeit noch keinen Einfluss auf die Anzahl der belegten Betten, die für die Seelsorge entscheidend ist. Im Gegenteil, nach der Schliessung des HFR Billens im März wurde ein Teil der Reha-Patient*innen nach Riaz verlegt, seitdem ist das Spital chronisch überbelegt. Gleichzeitig wird die Physiotherapie vergrössert, um den zukünftigen Anforderungen gerecht zu werden. Die Folge sind Baustellen und Platzmangel. Das einstige Büro der Seelsorgenden wird jetzt von der Physiotherapie genutzt, die Kapelle ist wegen Umbau geschlossen, bei der Wiedereröffnung wird sie wesentlich kleiner sein.

Wegen der Umstrukturierung und der damit verbundenen Zentralisierung am Standort Freiburg ändert sich die gesamte Organisation, Ansprechpartner für Belange der Seelsorge sind nicht mehr vor Ort, sondern im Kantonsspital, was die Kommunikation nicht vereinfacht. Ebenfalls durch die Umstrukturierung bedingt ist die Auflösung der Seelsorgekommission, mit der Delegierte aus den Pfarreien und Gemeinden der Umgebung die Seelsorge unterstützten. Da Riaz nicht mehr ein Regionalspital für den Süden des Kantons ist, sondern mit seinen Schwerpunkten Geriatrie und innere Medizin Patient*innen aus dem ganzen Kanton aufnimmt, hat eine regionale Unterstützung keinen Sinn mehr. Es bleibt abzuwarten, wie der für die Seelsorge notwendige regelmässige Austausch mit dem Pflegepersonal organisiert werden kann.

Ungeachtet der aktuellen Umstände wird die Seelsorge weiterhin von Patientinnen und Patienten sehr geschätzt. Immer noch sind diese grossmehrheitlich katholisch, was aber der Seelsorgebeziehung keinen Abbruch tut, bei Bedarf wird der katholische Kollege hinzugezogen. Dieser fiel allerdings wegen einer schweren Erkrankung in diesem Jahr über Monate aus. Glücklicherweise wurde es der Seelsorgerin gestattet, ihr 20%-Pensum für die Zeit seiner Abwesenheit aufzustocken, so dass die seelsorgerliche Versorgung von Riaz das ganze Jahr über gewährleistet war.

Erfreulich war, dass nach zwei coronabedingten Ausfällen dieses Jahr wieder eine Messe in Riaz stattfinden konnte, die sehr gut besucht war und bei der die Seelsorgerin die Predigt übernahm.

Marianne Weymann

EIN LÄCHELN AUF DEN GESICHTERN

Im FNPG Villars-sur-Glâne wird die Seelsorge weiterhin von Patientinnen und Patienten regelmässig in Anspruch genommen. Besonders bewegt hat die Seelsorgerin der Kommentar eines Patienten: «Die Menschen haben ein Lächeln auf den Gesichtern, wenn Sie auf die Station kommen.» Auch der kleine Andachtsraum erfreut sich grosser Beliebtheit.

Die Beziehungen zum Personal sind gut bis sehr gut, wobei es Unterschiede zwischen den Abteilungen gibt. Die Seelsorgerin hat den Eindruck, dass das auch mit der Schwere der auf den einzelnen Abteilungen betreuten Pathologien zu tun hat: Leichter erkrankte Personen brauchen weniger Betreuung und können sich frei auf dem Spitalgelände bewegen. Dadurch kommt es öfter zu spontanen Begegnungen, ohne dass das Pflegepersonal involviert ist. Die Seelsorgerin hat deshalb eine kurze Infoveranstaltung über ihre Arbeit initiiert. Insgesamt bleibt es eine Herausforderung, die Arbeit der Seelsorge beim Personal bekannter zu machen, auch wegen der grossen Fluktuation. Eine Abhilfe könnte sein, dass den Seelsorgerinnen auf wiederholt vorgetragenen Wunsch ab 2023 ein Zeitfenster im monatlich stattfindenden Einführungstag für neue Mitarbeitende eingeräumt wird.

Allgemein wäre zu wünschen, dass der chronische Personalmangel im FNPG so schnell wie möglich behoben wird, aber angesichts der prekären Situation im gesamten Gesundheitswesen ist das wahrscheinlich nicht sehr realistisch. Die Seelsorgerin kann hier punktuell Entlastung schaffen, zum Beispiel durch Spaziergänge mit Patient*innen, aber eine nachhaltige Lösung ist das natürlich nicht.

Wie in den letzten Jahren waren unter den Hospitalisierten überdurchschnittlich viele Flüchtlinge. Traumatische Erlebnisse in der Vergangenheit, langes Warten auf einen Asylbescheid oder die Ablehnung des Asylgesuchs, die Verhältnisse in den Unterkünften gefährden die psychische Gesundheit. Mit der Flüchtlingsthematik zusammen hängt die Beobachtung, dass überdurchschnittlich viele Patient:innen muslimischen Glaubens sind. Die Seelsorgerin kann da menschliche Zuwendung zeigen, die auch sehr willkommen ist. Aber sie kann nicht auf die spezifischen religiösen Bedürfnisse eingehen. Eine zum Thema «muslimische Seelsorge» organisierte Tagung des Schweizerischen Zentrums für Islam und Gesellschaft (SZIG) machte deutlich, dass sowohl Ausbildung als auch Einsatz von muslimischen Seelsorgenden in anderen Kantonen schon weit fortgeschritten sind. Im Kanton Freiburg gibt es inzwischen politische Bemühungen, die muslimische Seelsorge zu institutionalisieren. Ein Schritt in die richtige Richtung, bis zur Umsetzung wird es noch dauern.

Marianne Weymann

SEELSORGEARBEIT GEPRÄGT VON GROSSER KONTINUITÄT

Die für 2022 angekündigten strukturellen Veränderungen sind im Verlauf des Jahres realisiert worden. Die muskulo-skelettale Rehabilitation im 2. Stock wurde auf die maximale Belegung von 24 Betten erweitert, die Neuro-Rehabilitation im 3. Stock auf nunmehr 26 Betten aufgestockt. Die medizinische Abteilung im 4. Stock ist mit derzeit 19 Betten ebenfalls meist ausgelastet. So ist nun wieder das ganze Spital voll im Betrieb und die katholische Seelsorgerin sowie der reformierte Seelsorger sind zu je 20% in Meyriez sinnvoll eingesetzt. Noemi Honegger, die katholische Seelsorgerin, wurde in den Monaten Oktober bis Dezember noch einmal von Marie-Pierre Böhni vertreten, die ich von einer früheren Stellvertretung her schon gut kannte, sodass die Zusammenarbeit im Seelsorgeteam mit den beiden Frauen das ganze Jahr über sehr gut funktioniert hat. Ich selber hätte mein Pensum in meinem letzten Amtsjahr gerne um 20% (auf 80%) reduziert und die Spitalseelsorge ab Sommer 2022 in jüngere Hände gelegt, doch leider zerschlugen sich entsprechende Pläne und Vorbereitungen. Nun bin ich sehr froh, dass Marianne Weymann, bereits seit längerem Seelsorgerin im HFR, mich ab März 2023 vertreten, und dann ab Juli 2023 mein Nachfolger Andri Kober die Spitalseelsorge in Meyriez übernehmen wird. Die Seelsorgearbeit selbst war im Berichtsjahr von grosser Kontinuität geprägt – bis hin zur Notwendigkeit, die meiste Zeit über in den Patient*innen-Zimmern eine Maske zu tragen. Manche Patient*innen blieben etwas länger in der Reha, sodass sich auch wiederholte Kontakte oder Begleitungen ergaben. Schön war es, bei der stimmungsvollen Weihnachtsfeier wieder auf manches, mir von Besuchen her bekannte Gesicht zu stossen, sei es wegen einem längeren (oder erneuten) Spitalaufenthalt, sei es aus Anlass eines Besuchs bei einem Angehörigen, der nun seinerseits im Spital war. Ältere Menschen sind wieder vermehrt der Hauptteil, der mir auf dem 3. und 4. Stock zugeteilten Patient*innen und es ergaben sich auch einige schöne Kontakt zu Gemeindegliedern aus «meiner» Kirchgemeinde Murten.



Christian Riniker



AUCH IM SPITAL IST GOTTES WUNDERBARE SCHÖPFUNG ERLEBBAR

Am Anfang des Jahres durften wegen der Covid-Pandemie nur Pflegeheimbewohner*innen und Spitalpatient*innen den Gottesdienst besuchen. Es konnten immer noch keine Chöre oder grössere Musikformationen in der Spitalkapelle musizieren. Später durften auch auswärtige Personen wieder den Gottesdienst besuchen. Dazu haben wir angefangen, wieder regelmässig das Abendmahl zu feiern.

Auf unseren Mitteilungsbrief an die Chöre und Musikgruppen, den wir gegen Ende des Jahres verschickt hatten, haben wir schon viele positive Rückmeldungen erhalten. Die Musizierenden freuen sich darauf, endlich wieder in der Spitalkapelle auftreten zu dürfen.



Zeitweise gab es wieder vermehrt Covid-positive Patient*innen. Sowohl im Spital als auch im Pflegeheim mangelt es an Personal. Das Spital ist meistens überbelegt.

Am Bettag, 18. September, haben meine katholische Kollegin Ruth Heckelsmüller und ich den ökumenischen Gottesdienst zum Thema Gebet gefeiert. Wir hatten ein «Schatzkästlein» dabei, in welchem wir Symbole (Kerze, Engel, Rosenkranz und Herz) für verschiedene Arten von Gebeten aufbewahrt hatten. Im Schatzkästlein waren auch «Gebetsrollen» mit verschiedenen Psalmen, u.a. ein Klagepsalm und ein Schöpfungspsalm: *Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast: was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst? Psalm 8,4-5*

Im Sommer hat die katholische Pflegeheimseelsorgerin Margrit Seiler ihren Dienst beendet. Sie hat Kommuniionsfeiern gehalten. Daneben hat sie immer wieder Heimbewohner*innen mit ihrem Dackel besucht. Die Leute freuten sich über diese Kreatur – und sogar ich, die ich vor Hunden eigentlich Angst habe, habe mich mit ihr angefreundet. Wir haben Margrit in der ökumenischen Bettagsfeier verabschiedet. Wir freuen uns, dass die Zusammenarbeit mit ihrem Nachfolger, Frank Huschka, ebenso angenehm ist, wie sie mit ihr war.

Gottes wunderbare Schöpfung erfreut mein Herz immer wieder aufs Neue, wenn ich morgens mit dem Bus nach Tifers fahre, die schönen Bergketten bewundere und dann durch den Wald zum Spital hinauf wandere. Noch schöner ist es oftmals am Abend. Vom Spital aus gibt es manchmal prächtige Sonnenuntergänge zu bewundern. Patient*innen schätzen es auch – wenn schon ein Spitalaufenthalt sein muss – dass dieser zumindest an einem so ruhigen Ort mit einer solch herrlichen Aussicht stattfindet. In der wärmeren Zeit begleite ich manchmal Menschen im Rollstuhl in den bunten Garten oder zum Wald, um mit ihnen Gottes wundervolle Schöpfung zu bestaunen.

Elsbeth von Känel



DER GARTEN DER SCHÖPFUNG

«Gott ist voller Leben, voller Farben, wie ich!»

Das sind die Worte einer Person mit Beeinträchtigung an einer vom Centre Oecuménique de Pastorale Spécialisée (COEPS) organisierten Ausstellung zum Thema «Die Farben der Schöpfung». Hier erhielten Menschen, die sich nicht immer mit Worten ausdrücken können, die Möglichkeit etwas von ihrem Innenleben durch Zeichnungen, Malereien oder Collagen zu zeigen.



Im Frühling wurden in den sonder- und sozialpädagogischen Institutionen Workshops zum Thema «Die Natur erzählt mir von Gott» angeboten, so dass jeder und jede seine oder ihre Spiritualität darstellen konnte. Teilnehmenden waren die Kinder aus den heilpädagogischen Schulen und Erwachsene mit einer Beeinträchtigung. Ihre gemeinsam oder individuell geschaffenen Werke wurden den ganzen Oktober über im Garten der Kapuziner in Bulle ausgestellt.

Der Austausch während der Workshops und der Ausstellung war ein Geschenk für die Seelsorgenden. Die Freude der Teilnehmenden, ihre Unkompliziertheit und Authentizität, mit der sie von sich und von Gott sprachen, waren bewegend. Besucherinnen und Besucher waren erstaunt, wie leicht den Ausstellenden die Beziehung zu Gott fiel, denn für viele Menschen mit Beeinträchtigung ist Gott eine Selbstverständlichkeit. Für Menschen, deren Aufgabe es ist, von Gott zu sprechen, war das wie eine wohltuende Auffrischungsspritze.

Ja, das Leben ist schön und bereichernd, nicht immer einfach, da voller Überraschungen und notwendiger Anpassungen. Die Pandemie, die Anfang Jahr immer noch gegenwärtig war, erinnerte weiterhin daran, dass der Mensch nicht alles kontrolliert. Die Einschränkungen machten es notwendig, andere Wege zu finden, um in Verbindung zu bleiben und gemeinsam das grosse Abenteuer eines Lebens mit Gott zu wagen.

Dieses Leben ist ein Geschenk von Gott, das uns vorwärtsbringt, wenn wir Vertrauen haben, wenn wir uns vom Glauben leiten lassen, dass alles gut ist oder mit Gottes Hilfe gut wird. Neben der Ausstellung haben die Mitarbeitenden des COEPS das ganze Jahr über mit Freude und Begeisterung Menschen begleitet, Veranstaltungen organisiert und Gottesdienste gefeiert.

2023 wollen wir uns die biblischen Heilungsgeschichten vornehmen, die für Menschen mit Behinderung nicht immer einfach sind, damit sie Frucht tragen können, ohne zu verstören.

Und vor allem wollen wir uns von dem liebevollen Gott formen lassen, um immer mehr das «ich bin» zu entdecken, das in jedem Wesen auf dieser wundervollen Erde wohnt, diesen wunderbaren Garten, der nichts anderes verlangt, als mit Liebe gepflegt zu werden.

Ein ganz grosses Dankeschön an alle Menschen, denen wir dieses Jahr begegnen durften und die Freude in diesem schönen Garten gesät haben!

Danke Herr, dein Wille ist ein Fest.

Fabienne Weiler



«OPENAIR AM SONNEGGFEST – WIR SIND FRAGIL»

Schon lange stand fest: in diesem Jahr feiern wir den traditionellen Oberland-Gottesdienst im Rahmen des Sonnegg-Festes und unterstützen damit die Arbeit im kleinen Wohnheim Sonnegg in Zumholz.

Ein Openair-Gottesdienst Anfang September ist immer ein Risiko. Aber wir könnten im Notfall auch ins Festzelt ausweichen. Ok. Der Wetterbericht ist unsicher, nicht stabil. Vieles an diesem Projekt ist ein Wagnis.



Bisher beteiligten sich die betreuten Menschen eher am Rand an diesem Anlass. Für unsere Arbeit ist uns wichtig, inklusiv miteinander zu feiern. Alle Menschen sind auf ihre Weise Botschafter mit ihrem Sein: «So wie n-i bi, isch guet!» Das war das Motto der Feier. Dann ist es eben auch gut, wenn die Schriftlesung von der guten Leserin der Seniorenwohngruppe (ssb) übernommen wird, auch wenn sie noch am Donnerstag nicht weiss, ob sie das dann machen kann. Es ist auch gut, mit den Bewohner*innen der Sonnegg zu besprechen, ob jemand beim fröhlichen Schlusslied unseres Theaters mit dem Mikrofon ein Solo singt: «Mir fiire hie äs fröhlechs Fescht, mir singe, tanze, fiire z'Läbe hie – aaa aaa» (Melodie «Lady in black»). Eine Frau sagt: «Ich könnte das, aber nein, ich traue mich nicht.» Die andere sagt: «Ich kann das auch, ich will singen.» Üben können wir kaum. Aber die Bereitschaft stützen wir. Und neu wird das für alle. Wir sind fragil.

Der 3. September ist da. Das Fest auf der Sonnegg beginnt schon am Morgen – mit einem Wolkenbruch. Die ganze Crew ist gefordert, das lädierte Zelt wieder gastlich herzurichten. Am Nachmittag openair einen Gottesdienst feiern? Wir wagen es und stellen die Kulisse für die «fürchterlichen Fünf» (Bilderbuch, Wolf Erlbruch) auf. Unter einer Brücke sollen die verunsicherten Fürchterlichen ermutigt werden, eben doch ihr Fest zu feiern – fast wie Jesus, der erzählt, wie die Aussenseiter von Gott zum grossen Fest geladen sind.

Kaum steht die Kulisse, ziehen graue Wolken auf, es fällt wieder Regen. Trotzdem, wir bleiben, halten fest am Vertrauen. Die Wolken verziehen sich. Die Abendsonne scheint über der Sonnegg. Alle Schauspielenden sind mit Begeisterung dabei – lachend auf ihrer Freiluftbühne. Die Schriftleserin, die Sängerin, viele fröhliche Schauspielenden und auch die Jodler vom Rüttihubel. Ein Fest. Ein fragiles Fest. Haben wir zu viel gewagt, Leute in ihrer Fragilität «ausgestellt», weil nicht alles perfekt ist? Oder haben wir miteinander das fragile Leben in dieser fragilen Schöpfung gefeiert, als fragile Kirche, die das Perfekte nicht schafft? Zurück bleiben unvergessliche Bilder fröhlicher Menschen und auch solcher, die die Fragilität vielleicht lieber etwas mehr verbergen möchten.

Niklaus Willy



Fotoalbum
Erlebnisse OEBS
2022





IMPRESSUM

Herausgeber	ERKF, Synodalarat
Übersetzung, Lektorat	Marianne Weymann und LT Lawtank Bern
Layout	QuadroArt, Murten
Druck	Murtenleu, Murten
Foto Deckblatt	Lucie Fiore Illustration

Die Namensgebung der Kirchgemeinden erfolgt nach Art. 6 KV.
Die Jahresberichte der Ämter und Kommissionen stehen unter folgendem Link zur Verfügung:
<http://www.ref-fr.ch/jahresberichte-rapports-annuels>

Von der Synode genehmigt am: 22. 05. 2023

